

SCHWEIZ

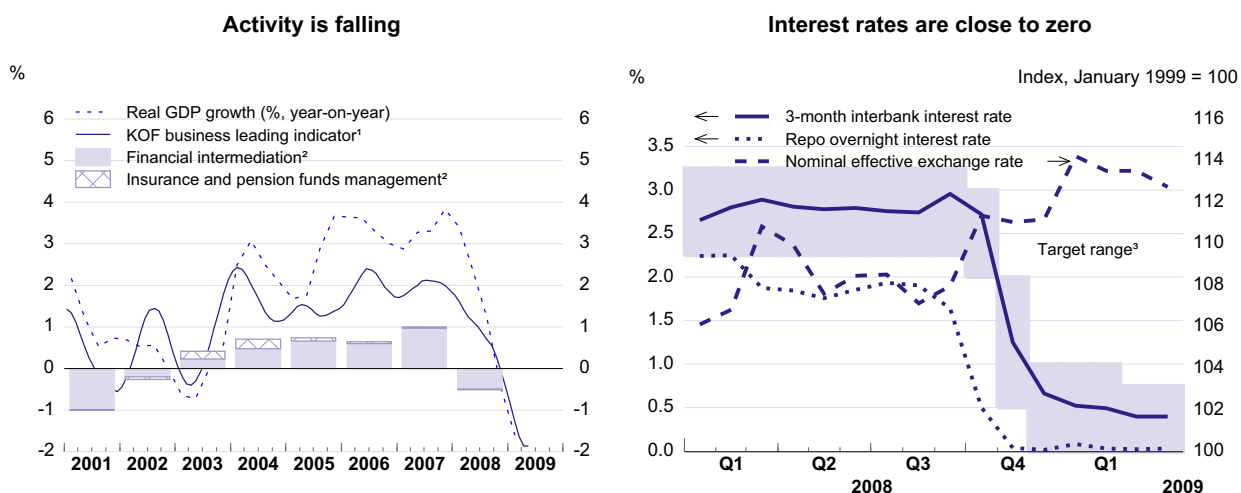
Der starke Konjunkturabschwung dürfte sich im Jahresverlauf 2009 fortsetzen, eine Folge des Einbruchs im Welthandel. Eine langsame Erholung im Laufe des Jahres 2010 wird von allmählich anziehenden Exporten angeführt, insbesondere nach Ostasien. Die Arbeitslosigkeit wird im Jahr 2010 wahrscheinlich über 5% hinausgehen, und die Preise könnten gegen Ende desselben Jahres sinken.

Angesichts einer niedrigen Kapazitätsauslastung und eines Deflationsrisikos dürften die Leitzinsen nahe null verharren. Weitere fiskalische Impulse würden das Deflationsrisiko mindern. Um eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit zu verhindern, sind Maßnahmen zu ergreifen, die die Anreize für die Kantone erhöhen, Arbeitslose schneller zu vermitteln und ein ausreichendes Angebot an Lehrstellen zu gewährleisten.

Sinkende Exporte haben die Rezession vertieft

Die Kontraktion des BIP setzte sich im ersten Quartal 2009 fort, da der Sektor der Finanzintermediationsdienstleistungen, weitgehend im selben Umfang wie bei früheren Abschwüngen, schrumpfte. Der Konjunkturrückgang im Finanzsektor äußerte sich am deutlichsten in der Investment-Banking-Branche, in der sich die schweizerischen Banken weitgehend ausländischer Tochterunternehmen bedienen. Die Warenexporte schienen sich nach einem kräftigen Einbruch im ersten Quartal zu stabilisieren. Die Ausfuhren pharmazeutischer Produkte, die ein Drittel der gesamten Warenexporte darstellen, legten weiter zu. Die Unternehmen kürzten ihre Ausrüstungsinvestitionsausgaben. Der Wohnungsbau konnte sich bisher gut behaupten, was auf die niedrige Verschuldung der privaten Haushalte, die relativ stabilen Wohnimmobilienpreise der letzten Jahre sowie darauf zurückzuführen ist, dass es zu keiner nennenswerten Angebotsverknappung auf den Kreditmärkten gekommen ist.

Switzerland



1. Composite leading indicator of business cycle trends in manufacturing, private consumption, financial services, construction and EU export markets.
2. Contribution to economic growth.
3. At the end of month, except for the November upper limit (start of month).

Source: KOF institute (Swiss Federal Institute of Technology); State Secretariat for Economic Affairs (SECO); Swiss National Bank and OECD Economic Outlook 85 database.

Switzerland: Demand, output and prices

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Current prices CHF billion	Percentage changes, volume (2000 prices)				
Private consumption	278.6	1.6	2.1	1.7	0.2	0.4
Government consumption	54.2	-0.9	-1.1	0.0	3.2	0.9
Gross fixed capital formation	98.2	4.7	5.4	-1.7	-5.0	0.2
Final domestic demand	431.0	2.0	2.5	0.5	-4.8	0.4
Stockbuilding ¹	1.9	-0.5	-1.3	-0.3	6.0	-0.6
Total domestic demand	433.0	1.4	1.1	0.2	1.8	-0.3
Exports of goods and services	226.2	9.9	9.4	2.3	-14.6	-1.1
Imports of goods and services	196.1	6.5	5.9	-0.2	-8.4	-1.4
Net exports ¹	30.2	2.1	2.3	1.4	-4.4	0.0
GDP at market prices	463.1	3.4	3.3	1.6	-2.7	-0.2
GDP deflator	—	1.7	1.8	2.2	0.6	0.5
<i>Memorandum items</i>						
Consumer price index	—	1.1	0.7	2.4	-0.2	0.7
Private consumption deflator	—	1.3	1.1	1.7	0.5	0.6
Unemployment rate	—	4.0	3.6	3.5	4.5	5.1
General government financial balance ²	—	1.0	1.3	1.0	-1.5	-2.5
Current account balance ²	—	15.1	10.0	9.2	8.0	7.7

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.

2. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 85 database.

Andererseits hat die Arbeitslosigkeit zu steigen begonnen, und sinkende Gehaltsvorteile für Mitarbeiter von Finanzdienstleistern haben die verfügbaren Einkommen belastet. Das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe hat sich in jüngster Zeit erholt, die Auftragsgänge sind jedoch nach wie vor verhalten, was auf eine anhaltende Kontraktion hindeutet.

Die Geldpolitik ver- hindert die Aufwertung des Schweizer Franken

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat den Zielkorridor ihres Leitzinses, des Dreimonats-Interbankensatzes, in mehreren Schritten weiter herabgesetzt, von einer Bandbreite von 1,5-2,5% Mitte November 2008 auf zwischen 0% und 0,75% im März 2009. Der Umfang der Instrumente wurde ausgeweitet, um das Angebot von Basisgeld zu vergrößern. Insbesondere hat die SNB damit begonnen, Anleihen von Privatemitteln zu erwerben und auf den Devisenmärkten zu intervenieren, um eine weitere Aufwertung des Schweizer Franken gegen den Euro zu verhindern und so das Risiko einer anhaltenden Deflation einzuschränken.

Die Fiskalpolitik wird 2010 neutral sein

Die eidgenössische Regierung und die Kantone haben im Jahr 2009 bescheidene diskretionäre fiskalische Impulse in Höhe von etwa 0,3% des BIP eingeführt, hauptsächlich zur Förderung der Infrastrukturausgaben. Des Weiteren hat die eidgenössische Regierung Kreditbürgschaften für Exporteure verlängert. Nach den derzeitigen Plänen werden einige Maßnahmen im Jahr 2010 zurückgenommen werden, während eine Einkommensteuerreform die Steuerbelastung für Zweitverdiener in Doppelverdienerhaushalten verringern wird. Sinkende Staatseinnahmen aus den Finanzdienstleistungen, die vor der Krise etwa 25% der Gesamteinnahmen ausmachten, werden dennoch zu einer Verschlechterung des staatlichen Haushaltssaldos führen.

***Im Jahresverlauf 2010
dürfte wieder ein
positives Wachstum
einsetzen***

Den Projektionen zufolge wird die Wirtschaftstätigkeit im Jahr 2009 um etwa 2¾% abnehmen, im Einklang mit dem Abschwung des Welthandels. Dank des verbesserten außenwirtschaftlichen Umfelds, insbesondere in den aufstrebenden ostasiatischen Volkswirtschaften, die etwa 10% der schweizerischen Exporte abnehmen, und infolge der sich erholenden Aktivität an den Finanzmärkten dürfte das BIP im Jahresverlauf 2010 wachsen. Die Arbeitslosenquote wird wahrscheinlich bis Ende 2010 weiter steigen und könnte 5% erreichen. Die Inflation wird wohl nahe null verharren, nachdem die Auswirkungen der vergangenen Ölpreissenkungen abgeklungen sind, was auf eine niedrige Kapazitätsauslastung zurückzuführen ist. Die geringeren Ausfuhren und Gewinne der multinationalen Unternehmen werden einen mäßigen Rückgang des Leistungsbilanzüberschusses verursachen. Der Haushaltssaldo des Sektors Staat wird den Projektionen zufolge im Jahr 2010 ein Defizit von 2½% des BIP ausweisen.

***Die Arbeitslosigkeit
könnte sich in diesem
Konjunkturzyklus als
hartnäckiger erweisen***

Da die durchschnittliche Dauer des Verbleibs in der Arbeitslosigkeit relativ lang ist, könnte eine Entlassungswelle die Arbeitslosenzahlen weit über die erwarteten Zahlen hinaus ansteigen lassen. Außerdem könnte sich die hohe Arbeitslosigkeit länger fortsetzen, falls die Zuwanderung sowie die Grenzgängerströme sich weniger prozyklisch verhalten als während früherer Rezessionen. Diese Entwicklungen werden durch das Tempo der Erholung in anderen Ländern und einer etwaigen damit einhergehenden Belebung des Handels beeinflusst, die derzeit sehr ungewiss erscheint.